

# Effektive Information

## Überlegungen zum Konzept des Sondersammelgebietes Theologie / Religionswissenschaft der UB Tübingen

Christian Herrmann

Albert Raffelt verbindet in seiner Person theologische und bibliothekarische Kompetenz. Wie kein anderer bibliothekarischer Kollege hat er von außen die Tätigkeit im Sondersammelgebiet Theologie bzw. Allgemeine und Vergleichende Religionswissenschaft der Universitätsbibliothek Tübingen unterstützend begleitet. In einem Sammelwerk, das seine vielfältigen Verdienste zu würdigen versucht, darf daher ein Beitrag über die UB Tübingen nicht fehlen. Aus den zahlreichen Interessen des Jubilars sticht die Bemühung um ein angemessenes Verständnis Karl Rahners besonders hervor. Das Beispiel dieses wohl wichtigsten katholischen Theologen des 20. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum wird in bibliothekarischer Hinsicht immer wieder aufzunehmen sein, um auf grundlegende Fragen der Sondersammelgebietsarbeit einzugehen.

Die Problematik, vor der das wissenschaftliche Bibliothekswesen in sich zuspitzender Weise steht, kann an wenigen sehr gegensätzlichen Zahlen verdeutlicht werden. In der Fachdatenbank „*Index theologicus*“ (<http://www.ixtheo.de>) wurde im Zeitraum vom 22. Dezember 2008–12. Januar 2009 dreimal nach Karl Rahner als Autor gesucht, zwei weitere Male in Kombination mit einem Titelement und einmal als Stichwort in Verbindung mit dem Stichwort „Evolution“.<sup>1</sup> Die Art und Weise der Suche verdeutlicht, daß sehr bewußt und gezielt recherchiert wurde, zumal der Benutzer explizit nach retrokonvertiertem Material gesucht hat, in dem Karl Rahner als Autor und nicht – wie weitaus häufiger – als Schlagwort begegnet.

Dem steht eine Suchanfrage in der Suchmaschine „Google“ gegenüber, die am 19. Januar 2009 ca. 300.000 Treffer zum Stichwort „Rahner“ ergab. Immerhin führen die internen Relevanzkriterien von „Google“ dazu, daß besonders aussagekräftige Websites wie die Biographien in Wikipedia, Bautz, „Who's who?“, aber auch die Angebote der UB Freiburg zu Rahner und anderer Institutionen mit Rah-

1 Die mit Hilfe einer Auswertungsdatenbank ermittelten Nutzungszahlen für den IxTheo ergeben meistens einen gewissen Vorsprung für die Freitextsuche (in diesem Zeitraum: 3.125 Zugriffe) vor der Recherche mit Schlagwörtern (2.669 Zugriffe), Autor (1.753 Zugriffe) und Titelement (990 Zugriffe). Gelegentlich rückt die besonders präzise Schlagwortsuche an die erste Stelle.

ner als Bezugspunkt sich auf den vorderen Plätzen in der Ergebnisliste befinden. Hier gibt sich der Benutzer mit einer unüberschaubaren und höchst heterogenen Trefferliste zufrieden bzw. verläßt sich für die Eingrenzung auf die Logik der Google-internen Relevanzprüfung. Die umgekehrte Problematik von Internetangeboten liegt in deren häufig zu selektivem Charakter. So finden sich angesichts der faktischen theologischen Bedeutung Rahners auf katholischen Linklisten zu wenige und zu indirekte Bezugnahmen. In „*Catholic pages*“ (<http://www.catholic-pages.com/default.htm>) gibt es keinen eigenständigen Unterpunkt zu Rahner und nur zwölf Einträge zu ihm im Diskussionsforum der Benutzer (Januar 2009). Die Seite [www.katholisch.de](http://www.katholisch.de) bietet 36 Einträge zu Rahner als Stichwort, wobei es sich ausschließlich um Dateien mit eher marginalen Bemerkungen zur Rezeption Rahners, etwa bei seinem Schüler Karl Lehmann handelt (Januar 2009).

## 1. Internationalität statt Partikularismus (Profil)

Das Sondersammelgebietsprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft leistet mit seinen Finanzmitteln für ausländische Grundlagen- und Spezialliteratur einen wesentlichen Beitrag dazu, der deutschen Forschung eine Erweiterung ihres Bezugfeldes über territoriale und sprachliche Grenzen hinaus zu ermöglichen. Enger definierte Spezialsammlungen sind durchaus in unterschiedlicher Weise üblich in der Bibliotheksarbeit.<sup>2</sup> Jedoch intendiert die *systematische Herangehensweise* eines fachbezogenen Sondersammelgebietes, die engeren Spezialthemen zueinander in Beziehung zu setzen. Durch die etwa gleichmäßige Berücksichtigung der Themen, Teilfächer, Territorien, positionellen Ausgestaltungen (Konfessionen, Strömungen, Schulbildungen) wird es möglich, partikuläre Perspektiven in einen größeren Zusammenhang einzuordnen, vorher nicht bedachte Aspekte und Wechselwirkungen zur Kenntnis zu nehmen, Impulse zu Studien über den gewohnten Bezugsrahmen hinaus zu geben. Freilich bleibt gerade im Bereich der Theologie der deutsche Sprachraum so wichtig, daß die ausländische Literatur nicht von der deutschen isoliert werden kann. Deutsche Theologen sind häufiger Gegenstand ausländischer Forschung als umgekehrt.

Chancen und Probleme der Erwerbungspolitik im SSG Theologie / Religionswissenschaft können anhand mehrerer Beispiele verdeutlicht werden. Durchgehend läßt sich die besondere Bedeutung der UB Tübingen in der Verfügbarmachung und Dokumentation ausländischer Literatur nachweisen.

- 2 Als Beispiel könnte die thematisch eng, methodisch und erwerbungspolitisch jedoch weit angelegte Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek angeführt werden. Dasselbe gilt für die Spezialsammlungen einiger Ordensbibliotheken zur Geschichte des eigenen Ordens, die Traditionspflege im Bereich reformierter theologischer Literatur in der Johannes-a-Lasco-Bibliothek Emden oder die Sammelaufträge von Kirchenverwaltungen zugeordneten Bibliotheken im Hinblick auf die betreffende Verwaltungseinheit (z. B. württembergische Kirchengeschichte in der Landeskirchlichen Zentralbibliothek in Stuttgart).

So findet man – immer den Zeitraum Januar 2009 vorausgesetzt – in der UB Tübingen insgesamt 360 Monographien über Karl Rahner im *Opac*, davon 158 fremdsprachige (43,8 %). Die UB Freiburg pflegt an dieser Stelle eine Spezialsammlung und weist im *Opac* 440 Monographien über Rahner nach, davon 160 fremdsprachige (36,4 %). Obwohl die UB Tübingen prozentual mehr ausländische als deutsche Literatur erwirbt, bleibt sie hinter den absoluten Erwerbungs-zahlen solcher Bibliotheken zurück, die das betreffende Thema als Spezialgebiet pflegen. So befinden sich im Bestand der UB Freiburg 16 Monographien des Erscheinungsjahres 2001 (davon 4 fremdsprachige), im Bestand der UB Tübingen dagegen nur 13 (davon 3 fremdsprachige). Für das Erscheinungsjahr 2005 gelten die Zahlen: UB Freiburg: 19 (davon 8 fremdsprachige); UB Tübingen: 11 (davon 7 fremdsprachige). Aber selbst die UB Freiburg kann nicht alle Literatur über Rahner erwerben und dokumentieren, wie man an der Zahl der Titelverknüpfungen mit dem Schlagwort „Rahner, Karl“ im Verbund-*Opac* des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes erkennen kann: 514 Treffer (davon 215 fremdsprachige)(UB Freiburg: 444 Treffer). Offensichtlich wird diverses Kleinschrifttum von zum Verbund gehörigen kirchlichen Bibliotheken gesammelt und dokumentiert, wozu möglicherweise noch per Pflichtexemplarregelung in die Landesbibliotheken gelangte Titel kommen.

Die starke Position der UB Freiburg in der Erwerbung insbesondere *deutscher theologischer Literatur*, die auch auf eine geschickte Kooperation zwischen der Zentral- und Fakultätsbibliothek zurückzuführen ist, läßt sich aber auch an anderen Beispielen abgesehen von der Spezialsammlung zu Karl Rahner erweisen. So verfügt die UB Tübingen über 138 Monographien (davon 91 fremdsprachige: 65,9 %) zum Thema „Gnadenlehre“, die UB Freiburg dagegen über 164 einschlägige Titel (davon 62 fremdsprachige: 37,8 %). Die höhere Titelzahl in Freiburg kann auf die konfessionelle Akzentuierung des Bestandes zugunsten der katholischen Theologie zurückgeführt werden, während man in Tübingen stärker übergreifend arbeitet. Trotzdem ist der Vorsprung der UB Tübingen bei einem anders als „Gnadenlehre“ eher in der evangelischen Theologie verankerten Begriff wie „Rechtfertigungslehre“ nicht so groß, daß man der Freiburger Erwerbungs politik Einseitigkeit vorwerfen könnte: UB Tübingen: 246 Treffer (davon 161 fremdsprachige: 65,4 %); UB Freiburg: 190 Treffer (davon 31 fremdsprachige: 16,3 %). Beunruhigen muß aber wegen der Wechselwirkungen zwischen der deutschen und ausländischen Theologie die große Bestandsdifferenz bei deutschen Monographien (159 in Freiburg gegenüber 83 in Tübingen). Die Defizite der UB Tübingen im Bereich der deutschen Theologie können nur teilweise durch den Bestand der Fakultätsbibliothek ausgeglichen werden, zumal es sich wegen der bisher fehlenden Zusammenführung der Haushaltsmittel in vielen Fällen um Dubletten handelt.<sup>3</sup>

3 Fakultätsbibliothek Theologie in Tübingen (evangelisch und katholisch): 89 Monographien zur Gnadenlehre (davon 40 fremdsprachige: 44,9 %); 166 Monographien zur Rechtfertigungslehre (davon 55 fremdsprachige: 33,1 %). Immerhin verfügt das Theologicum über 26 deutsche Monographien zur Rechtfertigungslehre mehr als die UB.

Wegen der Einzellerschließung kirchenamtlicher und ökumenisch relevanter Dokumente durch die kirchlichen Bibliotheken liegen die Titelzahlen im SWB-Verbund-Opac bei diesen Themen deutlich über den Nachweisen aus Tübingen und Freiburg (Gnadenlehre: 511 Titel, davon 281 fremdsprachige: 55 %; Rechtfertigungslehre: 565 Titel, davon 193 fremdsprachige: 34,2 %).<sup>4</sup>

Die Unverzichtbarkeit des SSG Theologie für die übrigen Bibliotheken wird jedoch besonders deutlich, wenn man *nach solchen Themen recherchiert, die in Deutschland eine eher untergeordnete Rolle spielen und über die überwiegend im Ausland publiziert wird*. Ein ganz erheblicher Teil der im SWB nachgewiesenen Bestände über die Mormonen (568 Monographien, davon 497 fremdsprachige: 87,5 %) stammt aus der UB Tübingen (492 Monographien, davon 484 fremdsprachige: 98,4 %).<sup>5</sup> Trotz der etwas stärkeren Präsenz der Baptisten in Deutschland ergibt sich hier ein tendenziell ähnliches Bild: SWB: 461 Monographien (davon 384 fremdsprachige: 83,3 %); UB Tübingen: 272 Monographien (davon 264 fremdsprachige: 97,1 %).<sup>6</sup>

*Aus der Zusammenschau beider Beispielgruppen ergibt sich, daß die UB Tübingen einen Verbesserungsbedarf im Bereich deutscher Theologie hat, zugleich aber erheblich zur Internationalität der theologischen Bestände im Südwestverbund wie in Deutschland insgesamt beiträgt.* Die Bildung von Bibliotheksverbänden wie die Finanzierung von Sonder-sammelgebieten zielt auf eine verstärkte Kooperation zwischen den Bibliotheken und Angeboten ab. Im Bereich der Sacherschließung wird die Arbeitsteilung besonders manifest, weil der jeweilige Mehrwert in den Bestandsprofilen mit der Verpflichtung zum inhaltlichen Nachweis einhergeht.<sup>7</sup> Abhilfe im Bereich der deutschen Theologie und eine Ausbaumöglichkeit bei der ausländischen Literatur würde sich für die UB Tübingen durch eine verstärkte Kooperation mit den theologischen Fakultäten vor Ort ergeben, wenn sich die teilweise schwer nachvollziehbaren Widerstände auf der Seite der Professoren überwinden ließen.

In der formalen und inhaltlichen Dokumentation theologischer Aufsätze kommt der UB Tübingen eine noch verantwortungsvollere Aufgabe zu als im Be-

4 Die Statistikzahlen für das Portal der kirchlichen Bibliotheken, den Virtuellen Katalog Theologie und Kirche (VThK) (<http://www.vthk.de>) lassen sich nur schwer ermitteln, weil die Zahlen für jede Bibliothek einzeln und ohne Dublettenkontrolle aufgeführt werden. Die Bestände sind dem inhaltlichen bzw. konfessionellen Profil der jeweiligen Bibliothek entsprechend aber nicht unerheblich. So verfügt z. B. die Diözesanbibliothek Köln über 202 Monographien über Karl Rahner.

5 UB Freiburg: 52 Monographien zu den Mormonen, davon 34 fremdsprachige (65,4 %).

6 UB Freiburg: 53 Monographien zu den Baptisten, davon 31 fremdsprachige (58,5 %). Bei einer vollständigeren Analyse wären noch die Publikationen über einzelne baptistische Organisationen zu berücksichtigen (z. B. Southern Baptist Convention; Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland, Samavesam of Telugu Baptist Churches), was die starke Position der UB Tübingen in diesem Bereich noch mehr hervorheben würde.

7 So ist positiv zu vermerken, dass nahezu sämtliche im SWB nachgewiesenen Bestände über Karl Rahner durch die UB Freiburg gemäß RSWK sachlich erschlossen wurden und zwar auch rückwärtig für die Bestände, die vor Einführung der RSWK-Verschlagwortung erworben wurden. Die UB Tübingen ihrerseits ist insbesondere gefordert im Bereich der ausländischen Literatur, für die sie häufig Alleinbesitz vorzuweisen hat. Die Deutsche Nationalbibliothek übernimmt fast die komplette Erschließung der deutschen Literatur.

reich der Monographien. Daher versucht die Fachdatenbank „*Index theologicus*“, die als Weiterentwicklung des gedruckten Current-Awareness-Dienstes „Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie“ (1975 ff.) zu verstehen ist, dem internationalen und allgemein-theologischen Anspruch des Sondersammelgebietes besonders adäquat gerecht zu werden.<sup>8</sup>

Deutlich wird dies durch den Vergleich mit der konkurrierenden amerikanischen Datenbank „*ATLA Religion Database*“. Dort findet man bei einer Recherche nach Karl Rahner als Schlagwort 804 Treffer, von denen 476 (59,2 %) in englischer und 220 (27,4 %) in deutscher Sprache verfaßt sind. Der Anteil deutscher Literatur fällt noch geringer aus, wenn man als Schlagwort die Rechtfertigungslehre (*justification*) zugrundelegt: 1.550 Treffer, davon 998 in englischer (64,4 %) und 147 in deutscher Sprache (14,7 %).

Demgegenüber bietet „*IxTheo*“ 666 Aufsatznachweise über Karl Rahner, davon 277 in deutscher (41,6 %) und 251 in englischer Sprache (37,7 %). Die Titelsätze sind jeweils – auch ein Segment interbibliothekarischer Kooperation – durch einen Link mit der in der UB Freiburg gepflegten Rahner-Bibliographie verknüpft, die fast 4000 Titel unterschiedlichster Art aufweist. Aus dieser Zahl wird, selbst wenn man die Zahlen für Monographien und Aufsätze zusammenrechnet, deutlich, daß angesichts personeller und finanzieller Kapazitätsgrenzen niemals alle relevanten Quellen und Literaturgattungen in eine Fachdokumentation aufgenommen werden können. Immerhin sind im *IxTheo* und im SWB die wichtigsten und umfangreicheren Publikationen zu den jeweiligen Themen katalogisiert und so stellen diese Nachweisinstrumente eine Hilfe auch für die Erstellung und Aktualisierung speziellerer Bibliographien dar.

Die größere Ausgewogenheit des „*IxTheo*“ in der Verteilung sprachlicher und territorialer Provenienzen im Vergleich zur „*ATLA Religion Database*“ läßt sich auch anhand der anderen bereits erwähnten Beispiele aufzeigen. Bei der Suche nach dem Schlagwort „Rechtfertigungslehre“ findet man 1.484 Einträge, davon 680 deutsche (45,8 %), 534 englische (36,0 %), 65 italienische (4,4 %), 63 französische (4,3 %), 60 spanische (4,0 %). Zur Gnadenlehre findet man 271 Aufsätze, davon 65 deutsche (24,0 %), 82 englische (30,3 %), 44 spanische (16,2 %), 37 französische (13,6 %), 32 italienische (11,8 %). Auch im *IxTheo* wird manifest, daß es sich bei Mormonen (88 Aufsätze, davon 78 fremdsprachige: 88,6 %) und Baptisten (650 Treffer, davon 548 fremdsprachige: 84,3 %) um Gruppierungen mit Schwerpunkten außerhalb Deutschlands handelt.

In der Gründung, Fusion bzw. im Ende von Zeitschriften kommen dank der Sammlung einer größeren Zahl von Autoren und Herausgebern in leichter nachvoll-

8 Eine Erschließung bibliographisch unselbständiger Literatur im SWB findet in einzelnen Bibliotheken sonst stets in partikularer Absicht statt, z. B. als Dokumentation der Werke von Fakultätsangehörigen, durch Auswertung regional oder zeitlich relevanter Quellen (in den kirchlichen Bibliotheken oder in Spezialbibliotheken wie z. B. beim Melanchthonhaus in Bretten), im Hinblick auf kirchenrechtliche Publikationen durch die Bibliotheken der obersten Bundesgerichte in Karlsruhe und die juristische Fakultätsbibliothek in Tübingen.

ziehbarer Weise als bei Monographien theologische Entwicklungen zum Ausdruck. So kann man die Neugründung von Zeitschriften in Osteuropa oder Asien als Indiz für den teilweise durch veränderte politische Rahmenbedingungen ermöglichten Aufschwung des kirchlichen Lebens betrachten.<sup>9</sup> Der hohe Akzeptanzgrad bestimmter Themen wie politische Theologie oder Pastoralpsychologie spiegelt sich in der Veränderung der Publikationslandschaft wider.<sup>10</sup> Aber wegen der begrenzten Kapazitäten ist es kaum möglich, alle durch Hinweise und Anfragen an das IxTheo-Team herangetragenen Wünsche nach einer Dokumentation in der Datenbank positiv zu beantworten. In der Spannung zwischen systematischem und exemplarischem Vorgehen gilt es, die Auswahlkriterien für den Quellenkanon des IxTheo so zu formulieren, daß der Anspruch möglichst weitgehender Repräsentanz der theologischen Entwicklungen gewahrt bleiben kann.

## 2. Präzision statt Zufälligkeit (Technik)

Effektive Information setzt voraus, daß jederzeit erkennbar ist, wonach tatsächlich gesucht wird und was dabei erwartet werden kann. Die Suchmaschinen-Mentalität vieler Benutzer führt zur Präferenz der *Freitextsuche*. Gerade diese bewirkt zwar die größte, aber auch die unzuverlässigste Ergebnismenge. So ergibt eine Rechercheanfrage im Tübinger Opac mit dem Stichwort „Rahner“ 623 Treffer, wobei darin auch Werke von Karl Rahner, außerdem von weiteren Autoren wie Hugo Rahner oder Johanna Rahner enthalten sind. Bei häufigeren Namen wäre ein noch größere Konfusion zu erwarten. Die Recherche mit dem Titelelement „Rahner“ bringt 297 Treffer zutage, diejenige mit dem Schlagwort „Rahner, Karl“ 360 Monographien. Daran zeigt sich, daß selbst im Hinblick auf Personen, die anders als Sachinhalte in ihrer Schreibweise und Begrifflichkeit nicht von der Sprache des Werkes abhängen, man mit der Titel- oder Freitextsuche keineswegs alle einschlägigen Werke findet. Die Inhaltserschließung mit Hilfe von normierten und redaktionell kontrollierten Schlagwörtern bleibt für die Präzision der Recherche unverzichtbar, setzt allerdings auch eine entsprechende personelle Ausstattung der Bibliotheken voraus.

Fehlt die redaktionelle Durchsicht, so kommt es bei der – angesichts der zu bearbeitenden Mengen notwendigen – Kooperation unweigerlich zu *Konsistenzproblemen*, die nur bedingt durch Recherchemittel wie Trunkierung oder Maskierung abgemildert werden können. In der „ATLA Religion Database“ begegnet Karl Rahner in zwei voneinander abweichenden Einträgen, nämlich ohne und mit Lebensdaten.<sup>11</sup>

9 Als Beispiele könnte man nennen: Perichoresis (Rumänien, 2003 ff.), Konfluenzen (Rumänien, 2001 ff.), Journal of Asia Adventist Seminary (Philippinen, 1999 ff.).

10 Beispiele: International journal of public theology (Leiden : Brill, 2007 ff.), Transformationen. Pastoralpsychologische Werkstattberichte (München, 2001 ff.).

11 Bei „Rahner, Karl“: 377 Einträge; bei „Rahner, Karl 1904–1984“: 383 Einträge als Autor. Ein klei-

Ein anderes Verfahren, die Inhomogenität des Datenmaterials aus verschiedenen Katalogen zu überbrücken, liegt in *Portallösungen*. Dabei garantiert die Masse der zusammengeführten Daten und die Unvermeidlichkeit von Doppelungen, daß man fast immer relevantes Material findet, allerdings ohne die Gewähr einer annähernden Repräsentanz und Vollständigkeit. Der „Virtuelle Katalog Theologie und Kirche“, der sich der technischen Basis des „Karlsruher Virtuellen Kataloges“ bedient, ist ein Beispiel für den Versuch, Daten zu addieren, aber nicht in ihrer inneren Struktur so aneinander anzugleichen, daß man mit einer Suchanfrage tatsächlich alle faktisch einschlägigen Titel finden kann.

Das andere für die Theologie nützliche Beispiel ist die Metasuchfunktion in der „Virtuellen Fachbibliothek Theologie und Religionswissenschaft“ (VirTheo) der UB Tübingen (<http://www.virtheo.de>).<sup>12</sup> Gibt man hier Karl Rahner als Autor ein, so erhält man 1.373 Treffer. Allerdings sind darin nicht die tatsächlich vorhandenen Ergebnisse aus der Landeskirchlichen Zentralbibliothek in Stuttgart enthalten, weil hier der Autor in individualisierter Weise mit Lebensdaten erfaßt wird. Einzelne Kataloge können bei manchen Recherchen nicht einbezogen werden, weil sie zu langsam auf die Anfrage der Portalsoftware reagieren. Die Katalogisierungspraxis und die Rechnerkonfiguration der beteiligten Bibliotheken kann von den VirTheo-Mitarbeitern nicht beeinflußt werden. Portale bieten den Vorteil, mit einer Suchanfrage simultan in verschiedenen Teildatenbanken recherchieren zu können und damit ein sukzessives Vorgehen zu vermeiden. Sie haben aber ihre Grenzen darin, daß die zu durchsuchenden Datenbanken ein Mindestmaß struktureller Vergleichbarkeit aufweisen müssen. So ist es kaum anzustreben, Volltextdatenbanken in die Metasuche einzubinden und z. B. in einer Ergebnisliste neben Monographien mit präzisen Schlagwörtern Textausschnitte aus Primärquellen mit eher marginalen und zufälligen Verwendungsweisen des Rechercheterminus zu finden. Ein Problem ist auch schon gegeben, wenn man z. B. mit Schlagwörtern suchen möchte, es aber mit unterschiedlichen Sprachen und Sacherschließungsregeln zu tun hat.

Die übergreifende und bewußt unspezifischere Metasuche kann ein stärker *strukturiertes Vorgehen* nicht ersetzen. So werden seit Januar 2009 in einer eigenen, sich hierarchischer Ausdifferenzierungstechniken bedienenden Datenbank innerhalb von VirTheo Internetquellennachweise angeboten. Diese sind sowohl punktuell über Einzelbegriffe als auch sequentiell über klassifikatorische Zuordnungen zu größeren Themen recherchierbar.<sup>13</sup>

Metasuchfunktionen, wie sie etwa auch von Literaturverwaltungssystemen wie Citavi verwendet werden, verlagern die thematische Eingrenzung in die Sichtung der Rechercheergebnisse. Als effektiver erweist es sich, die Eingrenzung be-

neres Splitting begegnet bei der Suche nach Karl Rahner als Personenschlagwort (personal name), indem die Bibliographien von den übrigen Darstellungen zu Rahner getrennt werden.

12 Die Metasuche kann initiiert werden unter folgender URL: <http://portal19.bsz-bw.de/servlet/Top/searchadvanced>.

13 URL: <http://www.virtheo.de/internetquellen.html>.

reits in der Anfrage vorzunehmen oder Hilfestellung in der Datenpräsentation zu geben. Als ein Hilfsmittel dazu kann man z. B. die Darstellung und Permutation der Schlagwortketten im IxTheo-Schlagwortregister und die Verwendung unterschiedlicher Verweisungen (Synonym-, Verwandtschafts-, Hierarchiebeziehungen) betrachten. Durch die klar definierte und einheitliche Verwendungsweise eines Schlagwortes in durch Verweisungen verdeutlichter Abgrenzung von anderen, mitunter ähnlichen Schlagwörtern wird dem Problem der Zufälligkeit von Rechercheergebnissen entgegengewirkt. Idealerweise wird ein Benutzer von der Portalrecherche zur gezielten Suche in bestimmten Einzeldatenbanken geführt.

### 3. Wurzeln statt Lücken (Retrokonversion)

Die UB Tübingen hat in der zweiten Jahreshälfte 2008 bis in die ersten Wochen von 2009 hinein den konventionellen *Benutzerkatalog* zunächst um diejenigen Titeltkarten reduziert, die sich auf bereits elektronisch im Opac erfaßte Werke beziehen, dann die Katalogschränke mit den restlichen Karten aus dem Benutzungsbereich im Hauptgebäude entfernt. Die Titelnachweise zu den Erwerbungsjahren 1850 bis 1960 sollen retrospektiv digitalisiert und in den Opac überführt werden. Dadurch entfällt der optisch faßbare Hinweis auf Erfassungslücken, wie er im Auskunftsdienst und bei Führungen immer wieder enttäuschten Benutzern gegeben werden mußte. Faktisch wurde schon längere Zeit erwartet, daß man im elektronischen Hauptkatalog den Nachweis sämtlicher Bestände finden mußte.

Allerdings stellt sich ein Problem bei *inhaltlichen Recherchen*. Besonders bei inhaltlich orientierter Benutzerberatung und bei Führungen von Schülergruppen zu einem bestimmten Seminarthema v.a. historischer Art entstehen berechtigete Nachfragen, warum man Ergebnisse fast ausschließlich ab dem Erscheinungsjahr 1993 finde. Ältere Monographien zählen dann zur Treffermenge, wenn es sich um erst nach der Einführung der verbalen Sacherschließung nach RSWK erworbene Bestände handelt (Antiquaria, Nachlässe, ältere Hochschulschriften in Mikroform u.a.). Die nachträgliche Sacherschließung einzelner Bibliotheken für Spezialsammlungen kommt dank des kooperativen Verfahrens der Dateneinspielung auch den anderen SWB-Teilnehmern zugute. Das reicht aber nicht aus, verstärkt vielmehr sogar eher die Irritation der Benutzer, weil man vereinzelt, aber zufällig und unberechenbar Titel vor der zeitlichen Zäsur 1993 findet. Man würde für die Ausbildung von thematisch orientierter Informationskompetenz gerne den Katalog als Ausgangspunkt, sozusagen als Wurzel für das weitere Geschehen anbieten, macht aber Lücken offenbar, die nur bedingt durch eine geschickte Recherche mit Hilfe von Titelstichwörtern überbrückt werden können.

Um die Defizite in den inhaltlichen Rechercheoptionen, die gerade für die Sondersammelgebietsbestände besonders schmerzlich sind, zu beheben, würden sich zwei Verfahren nahe legen. Einfacher ist der erste Schritt, wie er etwa von

der UB Freiburg eingeschlagen wurde.<sup>14</sup> Hier kann man bereits in den Titeldatensätze vorhandene Elemente nutzen und braucht diese nur in eine andere Form und Zuordnung zu überführen. Das gilt in erster Linie für solche älteren Signaturen, in denen per *Aufstellungssystematik* bereits eine, wenn auch relativ grobe inhaltliche Aussage zum Ausdruck kommt. Mit Hilfe einer geeigneten Software kann dann die hierarchische und sukzessive Ausdifferenzierung der Systematik in einer eigenen, allerdings mit dem Opac verknüpften Datenbank nachvollzogen werden. Zudem würde die geschickt betriebene Verbalisierung der Klassifikation eine übergreifende Stichwortsuche in allen Verbalisierungen ermöglichen. Wären die Verbalisierungen RSWK-konform, so könnten sie per Abgleich mit den klassifikatorischen Elementen der älteren Signaturen in die Titeldaten nachgeladen und so auch über den Opac im Schlagwortfeld gesucht werden. Der Benutzer müsste dann für die inhaltliche Recherche nicht grundsätzlich umdenken, würde ältere Bestände allerdings nur mit Hilfe weiterer Begriffe finden, als er es bei neueren Titeln gewohnt ist.

Als komplizierter erweist sich das Problem fehlender inhaltlicher Recherchemöglichkeiten dort, wo es in den Titeldatensätzen keine für automatische Verfahren nutzbaren Anhaltspunkte gibt. Das gilt für alle konventionellen Sachkataloge für Bestände mit inhaltlich nicht aussagekräftigen Signaturen, z. B. nach dem Numerus-currens-Prinzip. In der Regel handelt es sich dabei um Sachkataloge nach der Methode *Eppelsheimer*, die zudem je nach Bibliothek aufgrund unterschiedlicher Bestandsprofile in etwas abweichender Form angewandt wurde. Als Mehrwert gegenüber den Aufstellungssystematiken verbindet der Eppelsheimer Katalog den systematischen mit dem verbalen Zugriff und ermöglicht mit dem Zueinander von Grundnotationen, Schlüsseln, Einzelbegriffen sowie fachlichem Hauptkatalog und mehreren Nebenkatalogen (z. B. zu Personen und Geographica) ein modularisiertes Verfahren der Sacherschließung. Die recht vielfältigen Rechercheoptionen des Eppelsheimer Kataloges können nicht annähernd elektronisch abgebildet werden.<sup>15</sup> In der UB Tübingen ist der Zeitraum 1960 bis 1993 betroffen, wobei in einigen Fällen auch ältere Titel mit erfasst wurden. Wegen des quantitativen Umfangs ist nur eine Teilkonversion, etwa der Sondersammelgebietsbestände oder von Teilen (z. B. den ausländischen) davon, und nur ein vereinfachtes Verfahren der Wiedergabe denkbar. Dabei müssten die Grundnotationen und Schlüssel in verbalisierter Form mitsamt der ebenfalls an die Schlagwortnormdatei anzupassenden Einzelbegriffe in Schlagwortkategorien des Verbund-

14 Vgl. E. M. Reifegerste, Die Freiburger Sachkatalogisierung auf dem Weg von innen nach außen, in: A. Raffelt (Hrsg.), Die Bibliothek – von außen und von innen. Aspekte Freiburger Bibliotheksarbeit; für Bärbel Schubel, Freiburg 2008, 203–223 ([http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/5000/pdf/bibliothek\\_aussen\\_innen.pdf](http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/5000/pdf/bibliothek_aussen_innen.pdf)).

15 Deswegen empfiehlt es sich auch nicht, die Titeltkarten des Eppelsheimer Kataloges endgültig der Benutzung zu entziehen durch Magazinierung oder Makulierung. Auch für die eigenen Bibliotheksmitarbeiter bleiben die Sachkatalogkarten zumindest in der UB Tübingen die einzige Möglichkeit, nachträglich formal bereits erfasste Bestände einem bestimmten Fach zuzuordnen, um z. B. fachorientierte Teilabzüge des Katalogs zu erstellen.

kataloges eingetragen werden. Da dies nur manuell und individuell für jeden einzelnen Titel geschehen kann, ist dieses Verfahren sehr zeitintensiv und angesichts begrenzter finanzieller und personeller Kapazitäten nicht einfach umsetzbar.

Faktisch umgesetzt wird die retrospektive Erschließung in der Fachdatenbank „*Index theologicus*“ vom Beginn des Projektes an. Die Ausgangslage stellt sich hier insofern anders dar als bei den Monographien, als von vorneherein ein fachlich eingegrenzter Bezugsrahmen in Gestalt der seit 1975 herausgegebenen Monatshefte des gedruckten Current-Awareness-Dienstes „Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie“ (ZID) besteht und die sachliche Erschließung simultan mit der formalen erfolgt.<sup>16</sup> Die personellen Kapazitätsgrenzen machen es allerdings unmöglich, sämtliche retrospektiv erfaßten Aufsätze mit voller Sacherschließung in Entsprechung zur Dokumentation rezenter Zeitschriftenhefte zu versehen. Vielmehr beschränkt sich das Projekt hier auf die Angabe von Personen, mit diesen zusammenhängenden Inhalten, biblischen und parabiblischen Texten sowie wichtigen Einzelereignissen und Dokumenten (z. B. große Konzilien, Bekenntnisschriften).<sup>17</sup> Für die übrigen Aufsätze bleibt dem Benutzer nur die Möglichkeit der Recherche mit Hilfe von Titelelementen, wobei durch die fachliche Eingrenzung des Datenbestandes sich die Ergebnisse als zuverlässiger erweisen als in einem fachübergreifend angelegten Opac.

Idealerweise könnte die formale wie sachliche Retrokatalogisierung mit dem Angebot *digitaler Volltexte* besonders wichtiger, d. h. für bestimmte Zeitepochen charakteristischer Dokumente verknüpft werden. Wegen der urheberrechtlichen Probleme, aber auch aus konservatorischen Gründen werden sich breit angelegte Digitalisierungsprojekte in der Regel auf ältere Dokumente beziehen und können insofern als Ergänzung bzw. Erweiterung formaler wie sachlicher Retrokonversionsprojekte betrachtet werden. Die Auswahl geeigneter Materialien stellt gerade in einem Fach wie der Theologie mit ihren zahlreichen historischen Bezügen und ihrer inhaltlichen Ausdifferenzierung eine Herausforderung dar. Weil im Zuge der formalen Retrokonversion Monographien und Zeitschriften als ganze, nicht jedoch die einzelnen Aufsätze aus den Zeitschriften erfaßt werden, würde ein erheblicher Mehrwert für die Forschung durch einen Schwerpunkt von Digitalisierungsvorhaben an dieser Stelle erreicht werden. Zudem sind positio-

16 Der konventionelle „Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie“ bot in Registern Personen mit abgekürztem Vornamen und Bibeltexte bis zur Kapitelebene, sofern diese aus den Titeln, wie sie in den Inhaltsverzeichnissen der Zeitschriftenhefte aufgeführt wurden, zu ersehen waren. Das gegenwärtige Retrokatalogisierungsverfahren behält zwar in etwa die Auswahl der Inhaltelemente bei, gibt diese aber in präziserer Weise an, d. h. mit ausgeschriebenen Vornamen, regelmäßigen Ansetzungen und Verweisungen bzw. mit Versangaben. Bei der formalen Erschließung kommen die exakte Titelformulierung und die Seitenendzahl aufgrund von Autopsie als Mehrwert hinzu.

17 Im IxTheo findet man zu Karl Rahner 294 retrospektiv, also für den Zeitraum 1980 bis 1995 erfasste Aufsatztitel. Die retrospektive Erschließung macht es auch möglich, dass eine steigende Zahl an Aufsätzen von Karl Rahner (z. Zt. 67) gefunden werden kann. Wegen der Verknüpfung von Personen- mit Sachschlagwörtern sind 38 ältere Titel zur Gnadenlehre und 136 zur Rechtfertigungslehre mit Hilfe der Schlagwortrecherche suchbar.

nelle Entwicklungen der Theologiegeschichte in der personellen und inhaltlichen Zusammensetzung von Zeitschriften besser greifbar als bei Monographien. Da die beiden theologischen Fakultäten in der Universität Tübingen profilierte und selbst über die deutschen Grenzen hinaus ausstrahlende Schulbildungen hervorgebracht haben, würde eine exemplarische Auswahl zu digitalisierender Monographien sinnvollerweise bei programmartigen Schriften der Tübinger theologischen Schulen des 19. Jahrhunderts ansetzen.

#### 4. Leuchtturm statt Irrlicht (Schulungen)

Bei Bibliotheksführungen wird man gelegentlich mit der Frage konfrontiert, warum man denn überhaupt noch einen Bibliothekskatalog und diverse Datenbanken, womöglich gar noch konventionelle Kataloge und Bibliographien benötige und man nicht „alles einfach in Google“ finden könne. Mit dem Versuch einer stärkeren Homogenisierung der Daten (etwa in der Inhaltserschließung) und dem Angebot von Portallösungen versucht man als Bibliothekar diesem menschlich verständlichen Streben nach möglichst einfachen und einheitlichen Vorgehensweisen entgegen zu kommen. Allerdings gilt es auch, den Benutzern die Probleme allzu unspezifischer Rechercheanfragen und disparater Ergebnismengen zu verdeutlichen. Die Internetangebote sind häufig so unzuverlässig, unüberschaubar und qualitativ fragwürdig, daß die Benutzer nach einigen enttäuschenden Versuchen eigenständigen Recherchierens auf die Bibliothek zurückkommen mit der Bitte um Hilfestellung bei der gezielten Inhaltssuche.

Die Bibliothekare fungieren einerseits als *Lotsen*, die überforderten Benutzern realistische Reisewege bei der Informationsbeschaffung weisen. Gerade ein in sich sehr breites und inhaltlich wie formal bzw. methodisch vielfältiges Angebot wie dasjenige in einem Sondersammelgebiet bedarf einer zuverlässigen Dokumentation und sinnvollen Präsentation, um seine Wirkung als Leuchtturm für die Wissenschaft entfalten zu können. In fachspezifischen *Führungen* wie umfassenderen *Schulungen* kommt es darauf an, die Arten der Information wie der Informationsmittel und die Zugangswege dorthin zu verdeutlichen. Andererseits ist es kaum möglich, jede Datenbank einzeln in aller Ausführlichkeit zu erläutern oder alle denkbaren Teilfächer und -themen anzusprechen. Vielmehr geht es um Vermittlung von *Problembewußtsein* und von Fähigkeiten zum logischen *Transfer* der technischen Lösungsansätze von einer Datenbank bzw. Bibliographie zur anderen. Wenn grundsätzlich geklärt ist, was Schlagwort- oder Autorenverweisungen, was Trunkierung oder mathematische bzw. kontextbezogene Operatoren sind, dann ist es nicht mehr so wichtig, ob dies in der einen Datenbank mit derselben Zeichenfolge und Syntax realisiert ist wie in der anderen. Diese Details gilt es vielmehr in Skripten für das spätere Nachlesen festzuhalten oder in die Hilfematerialien der Datenbanken zu integrieren, soweit man als bibliothekarischer Anbieter darauf Einfluß hat. Selbstlernkurse und Tutorials, wie sie über die Home-

page der UB Tübingen angeboten werden, erfüllen hier sicherlich eine wichtige, wenn auch nur ergänzende Funktion, weil sie keine Möglichkeiten der persönlichen Rückfrage bei den Fachreferenten bieten. Allerdings sollte eine Bibliothek in ihrem Eifer um Vermittlung von Informationskompetenz nicht der *Versuchung zu einer Überversorgung mit Hilfestellungen* nachgeben. Dieser Fall dürfte vor allen Dingen dann eintreten, wenn die Einarbeitung in die Methodik der Lernkurse tendenziell mehr Zeit erfordert als die Beschäftigung mit den Informationsmitteln selbst, die Gegenstand der Kurse zur Informationskompetenz sind.<sup>18</sup> Wenn die Hilfestellungen in ihrer Fülle eher verwirrend als aufklärend wirken, droht aus dem Leuchtturm ein Irrlicht zu werden.

Die *Öffentlichkeitsarbeit* der Bibliothek gerade auch im Hinblick auf ihre Spezialsammlungen gehört wie die Schulungen zum Bereich der Außendarstellung und Vermittlung der eigenen Informationsangebote an den Endnutzer. Die Auswertungsdatenbank des „Index theologicus“ zeigt, daß die Datenbank zwar in der ganzen Welt rund um die Uhr genutzt wird, aber es dabei doch deutliche territoriale Schwerpunkte im europäischen und vor allem deutschsprachigen Bereich gibt. Der Bekanntheitsgrad der Fachdatenbank wie der anderen Dienste des Sondersammelgebietes Theologie und Religionswissenschaft ist gerade im Hinblick auf Nordamerika, aber auch die anderen außereuropäischen Kontinente noch ausbaufähig. Gleichwohl haben Publikationen über die Fachdatenbank, unter denen solche von Albert Raffelt sich als besonders hilfreich erwiesen haben, nicht unerheblich zu ihrer starken Rezeption in Deutschland beigetragen.<sup>19</sup> In Zeiten knapper werdender finanzieller und personeller Ressourcen ist eine solch motiviert betriebene Kooperation wie diejenige zwischen den Freiburger und Tübinger Kollegen um so dankbarer zu registrieren.

- 18 Diese Tendenz scheint mir gegeben zu sein in multimedial und beweglich strukturierten Lernkursen, von denen eine gewisse Faszination ausgeht, die jedoch mit ihren ausgefeilten technischen Effekten und ihrer zeitlichen Dauer möglicherweise zu viele Kapazitäten der Benutzer für die Beschäftigung mit Datenbanken von dem eigentlichen Gegenstand auf das wesentlich unterhaltsamere Tutorial verlagern. Theologen arbeiten zudem wesentlich abstrakter und textorientierter als Vertreter anderer Fachrichtungen. Ihnen wäre möglicherweise mit Hinweisen zu inhaltlichen Problemen und sich daraus ergebenden technischen Lösungen mehr geholfen als mit sich wiederholenden multimedialen Informationssequenzen zu der Frage, wo sich welcher Schalter oder Link in einer Datenbank befindet.
- 19 Eine Bibliographie der Veröffentlichungen über den Index theologicus ist im Internet zu finden (<http://www.ixtheo.de/biblio.htm>). Hervorzuheben sind die Beiträge Albert Raffelts: Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie, in: Informationsmittel für Bibliotheken 3 (1995) 341–343; ders.: Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie [Computerdatei], in: Informationsmittel für Bibliotheken 5 (1997) 519–521; ders.: Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie [Computerdatei], in: Informationsmittel für Bibliotheken 6 (1998) 125; ders.: Zeitschriften-Inhaltsdienst Theologie [Computerdatei], in: Informationsmittel für Bibliotheken 7 (1999) 250–254; ders.: Index theologicus [Computerdatei], in: Informationsmittel für Bibliotheken 10 (2002) (URL: [http://naxos.bsz-bw.de/rekla/showData.php?meta\\_id=108](http://naxos.bsz-bw.de/rekla/showData.php?meta_id=108)). Auch der lange Aufsatz Michael Bechts von der UB Freiburg hat einen guten Beitrag zu einer qualifizierten Information geleistet: M. Becht, 30 Jahre Dokumentation theologischer Aufsatzliteratur. Jubiläum in Tübingen, in: Bibliotheksdienst 39 (2005), 1116–1132.